



Abenteurer

Mike Horn führt Teenager ans Ende der Welt **Seite 30**

Wellness

Die 10 prächtigsten Thermen **Seite 58**

Auto fahren

Ökologisch unterwegs – so funktioniert **Seite 66**

Beobachter Natur

www.beobachternatur.ch
Nr. 9/2010 Fr. 5.80

Avenches:
Ein Tag im
Heiligtum der
Schweizer
Pferdefans
Seite 16



Wilde Schweiz

Wo unser Land ganz
der Natur gehört

Gewandt balanciert Jost Schneider über den schmalen, schneebedeckten Grat. Eisstücke lösen sich unter seinen Schritten und kullern in den mehrere hundert Meter tiefen Abgrund – kein Grund zur Beunruhigung für den geübten Berggänger. Auch der schwere Rucksack mit der Kameraausrüstung scheint den Naturfilmer nicht zu behindern. Minuten später steht Schneider in feldgrüner Tarnkleidung auf einer windverwehten Bergkuppe mitten im Alpstein. Er will Ausschau halten nach Huftieren. Es ist Anfang Oktober, die Aussicht über das Schweizer Mittelland und halb Süddeutschland ist überwältigend. «Dort unten», sagt Schneider und zeigt in ein Tal, das vom Toggenburg in den Alpstein hineinführt, «dort unten konnte ich zum ersten Mal die Geburt eines Steinbock-Kitzes filmen.»

Jost Schneider ist einer der wenigen professionellen Naturfilmer der Schweiz. Viele Tage im Jahr durchstreift er abgelegene Urlandschaften, «die noch ganz der Natur gehören und in denen der Mensch nur zu Gast ist». Zusammen mit vier anderen Naturfilmern hat er sich bereit erklärt, BeobachterNatur in diese Wildnisgebiete zu führen – an Orte, an denen sie auch die Aufnahmen für ihren gemeinsam produzierten Film «Wildnis Schweiz» gemacht haben. Der Film ist diesen Herbst im Kino zu sehen.

Steinböcke, Gämsen und Steiadler

Jost Schneiders bevorzugtes Streifgebiet ist der Alpstein. Das schroffe Bergmassiv bietet an diesem windigen Herbsttag grosses Kino: Drei parallele, fast surreal wirkende Bergketten ragen schwarz und steil aus dem sattgrünen Hügelland des Appenzellerlands. Dazwischen sind wie glitzernde Perlen mehrere Seen und kleine Moore eingestreut. «Wenn man sich nur einige hundert Meter von der Bergstation

Steinböcke im Alpstein



Christoph Schmid

Christoph Schmid, 47, versucht sich den Tieren meist ohne Tarnzelt zu nähern. Besonders gut klappt das bei Dachsen – denn die sehen ausserordentlich schlecht. «Wichtig ist aber, peinlich genau auf die Windrichtung zu achten», verrät der Naturfilmer aus Solothurn. Zugvögeln aus dem hohen

Norden könne er sich oft bis auf zwei Meter nähern: «Sie haben noch keine schlechten Erfahrungen mit Menschen gemacht.» Auch Nahaufnahmen von balzenden Haubentauchern in der Grande Caricaie sind ihm schon gelungen. Seinen grössten Glücksmoment erlebte Schmid aber

Spielende Jungföchse bei Basel



«Wildnis Schweiz»

Gehen Sie mit BeobachterNatur ins Kino. Wir offerieren allen unseren Leserinnen und Lesern einen Rabatt von zwei Franken pro Eintritt für den neuen Kinofilm «Wildnis Schweiz». Weitere Informationen auf **Seite 48**.

Jost Schneider

Der St. Galler Primarlehrer und Naturfilmer Jost Schneider, 60, hat sich vor allem auf Stadtfüchse und Alpentiere spezialisiert. Diesen Juni gelang es ihm, die Geburt eines Steinbock-Kitzes zu filmen. Das war vor allem eine Frage der Geduld: Fünf Stunden lang musste Schneider unter einer Felswand im Alpstein warten, bis sich die Steingeiss endlich zur Geburt hinlegte. Dann der Schreckmoment: Kaum geboren, fiel das Kitz rund 20 Meter die Felsen hinunter und blieb

auf einem schmalen Bord hängen. Doch das Tier blieb unverletzt. Und Schneider zog mit sensationellen Aufnahmen von dannen. Mit dem Steinadler hatte Schneider weniger Glück. Er wartete zwei Wochen lang in seinem Versteck und legte drei Rehkadaver aus, doch ein Adler zeigte sich nicht. Dafür gelangen dem Kameramann Aufnahmen von fressenden Kolkrahen – sehr scheuen und aufmerksamen Tieren. www.dokumentarfilme.ch



Haubentaucherpärchen in der Grande Caricaie



beim Filmen einer Wildschweinbache, die zehn Frischlinge säugte. Zuvor hatte er extra nach Hause rasen müssen, um seine Kamera zu holen. Sein Rezept für gelungene Aufnahmen: «Wer zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein will, braucht sehr gute Naturkenntnis.» www.videna.ch

Felix Labhardt

Der 60-jährige Gymnasiallehrer und Wildtierbiologe Felix Labhardt gehört zu den bekanntesten Naturfotografen der Schweiz. Auch in der Disziplin Film ist er heute ein gefragter Spezialist, obwohl er sich erst ab 2005 mit der Kamera vertraut machte. Einen Namen gemacht hat er sich vor allem mit Aufnahmen von Säugetieren wie Fuchs, Dachs oder Reh. Seine Aufnahmen von seltenen Wildkatzen im Jura zeigte auch das Schweizer Fernsehen.

Auf seinen abendlichen und nächtlichen Streifzügen durch die Natur ist Felix Labhardt immer allein unterwegs. Manchmal versteckt er sich gleich neben einem Weg. «Die Menschen sehen mich nie», schmunzelt er. In brenzlige Situationen ist er kaum je geraten: Der «gefährlichste» Angriff eines Tiers war derjenige einer Hornisse. Lästiger findet Labhardt jedoch die Stechmücken, die immer mal wieder den Weg in sein Tarnzelt finden.



entfernt, kann man hier lange unterwegs sein, ohne einer Menschenseele zu begegnen», sagt Schneider. Dafür sieht man mit etwas Glück vielleicht zahlreiche Alpen-tiere: Steinböcke und Gämsen oder Steindadler und viele weitere Vogelarten. Und weiter unten, rund um die Schwägalp, balzen im Frühling noch Birk- und Auerhühner, und Luchse jagen Rehe. «Das zu beobachten war mir leider bisher noch nicht vergönnt.»

Der «Naturbesessene», wie Schneider sich selbst nennt, ist für seine Filmaufnahmen nicht nur rund um den Säntis unterwegs. Zu seinen Geheimtipps gehören auch das Calfeisental, ein wildes Seitental bei Bad Ragaz SG. Das Massiv von Les Diablerets im Grenzgebiet der Kantone Waadt, Wallis und Bern. Oder das Val Trupchun im Engadin, wo zu jeder Jahreszeit grosse Hirschrudel zu beobachten sind. Es sind wilde Gegenden, in denen nicht einmal mehr das Gebimmel von Kuhglocken zu hören ist. Täler, in die keine Strasse führt. Berge, auf die keine beheizte Gondel fährt. Orte, an denen es manchen Menschen unwohl wird, weil sie sich von der rohen, ungebrochenen Kraft der Wildnis bedroht fühlen.

Unheimliche Stimmung im Moor

Dieses Gefühl kann sich auch in den ausgedehnten Hochmooren und Sumpfwäldern rund um Sörenberg LU einstellen. Die Gegend unterhalb der zerklüfteten Schratzenfluh gehört zu den bevorzugten Streifgebieten des Kameramanns Andreas Meier. Auf schmalen Pfaden führt der Naturfreak oberhalb von Sörenberg in einen Sumpfwald. Anfänglich ist noch nicht viel Wildnis zu spüren. Doch nach kaum 50 Metern fühlen sich die Eindringlinge von unbändiger Natur umzingelt. Während das Moor unter den Schuhen bedrohlich gluckst, steigt ein leises Gefühl der Verlorenheit auf, und man glaubt schon bald, die Orientierung und jegliches Zeitgefühl zu verlieren.

«Einfach phantastisch», entfährt es Meier auf einer kleinen Lichtung, die umgeben ist von knorrigen, toten Bäumen. Es nieselt leicht, genau das richtige Wetter für eine Exkursion ins unheimliche Moor. Ein Blick zu Boden, und schon entdeckt Meier geübten Auges Sonnentau, eine fleischfressende Pflanze. Nebenan hüpfert ein winziger Grasfrosch über das Torfmoos. Er wird vielleicht einer der Protagonisten von Meiers nächstem Film sein: Voller Begeisterung



Balzender Auerhahn

FOTO: MICHAEL CALLAN/CORBIS/PROB



Andreas Meier

«Die Natur macht selten, was du willst», sagt Andreas Meier, «doch genau das gefällt mir beim Filmen.» Da der 62-Jährige aus Biel-Benken mit einer analogen Kamera filmt, kostet ihn jede aufgenommene Minute 120 Franken. Besonders gern geht der Naturschützer in Mooren und Feuchtgebieten auf die Pirsch. Es ist ihm ein Anliegen, dabei seltene Tiere wie etwa den Auerhahn nicht zu stören. Einmal richtete er sich in Korsika frühmorgens in seinem Tarnzelt ein, um unbemerkt Vögel zu filmen. Doch statt Watvögeln traten nackte Menschen vor seine Kamera. Die FKKler entdeckten ihn zwar nicht, doch er wollte die peinliche Situation beenden. Er enttarnte sich – und rannte zum Auto, so schnell er konnte. www.swiss-tierfilm.ch



Aletsch Postkarten-Wildnis für Turnschuh-Touristen - das bietet der Aletschwald im Wallis. Und wer des Nachts die Hirsche röhren hören möchte, bleibt am besten im Bett: Im Herbst versammeln sich die brunftigen Tiere auf der Riederalp gleich unter dem Hotelfenster.

richtet der Filmer seine Kamera auf den jungen Lurch.

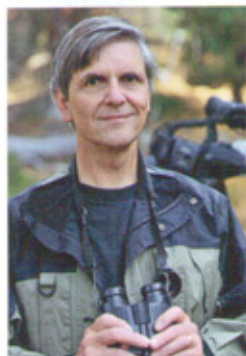
Der Sumpfwald, in dem Andreas Meier steht, gehört zu einem zusammenhängenden Band von Mooren, das von Habkern oberhalb Interlaken über Sörenberg und den Glaubenberg fast bis zum Pilatus reicht. Die Moore sind heute mehrfach geschützt, unter anderem als Kernzone des Biosphärenreservats Entlebuch. Eher

seltsam mutet aus heutiger Sicht an, dass auch das Skigebiet von Sörenberg mitten durch diese äusserst sensible Moorlandschaft führt.

Blickduell mit einem Wildschwein

Besonders schöne Wildnisperlen kennt auch der Naturfilmer Kurt Baltensperger aus Wiesendangen ZH. Er hat in den letzten 30 Jahren vor allem das Wallis durch-

forstet, wo er heute beinahe jeden Winkel kennt. «Hier ist wohl schweizweit noch am meisten Wildnis zu haben», sagt er, als er mit Kamera und Stativ durch den Aletschwald marschiert. Die Herbstsonne verleiht dem geschützten Arven- und Lärchenwald oberhalb der Riederalp einen goldenen Glanz. Ein Hirsch röhrt in der Ferne. Tannenhäher transportieren pausenlos Arvennüsschen in ihre Winterdepots. Und als



Kurt Baltensperger

Wenn Kurt Baltensperger filmt, redet er gern mit den Tieren - egal, ob es sich um Siebenschläfer, Schmetterlinge oder Eidechsen handelt: «Meine Stimme scheint sie zu beruhigen», sagt er schmunzelnd. Der 60-Jährige aus Wiesendangen ZH ist hauptberuflich Coach und Berater. Am häufigsten ist er mit seiner Kamera im Wallis unterwegs, wo er unter anderem dokumentieren konnte, wie die Natur die Waldbrandfläche von Leuk zurückeroberte.

Doch auch im heimischen Naturgarten sind ihm etliche Makroaufnahmen gelungen. So konnte er die Metamorphose mehrerer Schmetterlinge vom Ei bis zum Falter filmen. Kurt Baltensperger schneidet und vertont seine Filme im eigenen Studio. «Eine Minute Film bedeutet mindestens zwei Stunden Arbeit», rechnet er vor. Die so entstandenen Werke hat er schon an 700 Vorführungen gezeigt. www.videna.ch



Tiere in der Schweiz: Aufnahmen von Felix Labhardt, Andreas Meier und Jost Schneider

Beobachter
Natur

Leserangebot

Film «Wildnis Schweiz»: Zum Erleben, Geniessen und Staunen

«Wildnis Schweiz» ist der erste Kinofilm, der ganz der einheimischen Natur gewidmet ist. Sechs Tierfilmer sind während acht Jahren durch die letzten intakten Naturregionen der Schweiz gestreift und zeigen nun die besten Szenen ihres Schaffens. Die Kamera nimmt uns mit auf Streifzüge durch ein Schilfgebiet, taucht ab in einen Waldweiher und nimmt die Tiere des Hochgebirges ins Visier. Wir beobachten Steinböcke bei ihren winterlichen Kämpfen, schauen einer Dachsfamilie beim Spiel zu und wohnen hautnah der Metamorphose eines Schmetterlings bei. Insgesamt 150 Tierarten und zahlreiche Lebensräume werden im Lauf der Jahreszeiten vorgestellt. Eindrückliche Aufnahmen und unkonventionelle Perspektiven gewähren den Zuschauern faszinierende Einblicke in die Natur. Gleichzeitig möchten die Macher im Jahr der Biodiversität für den Naturschutz sensibilisieren; dass sie dies ganz ohne Mahnfinger tun, ist ein grosser Pluspunkt dieses Dokumentarfilms, der ab dem 11. November im Kino zu sehen ist.

Exklusiv für
BEOBACHTERNATUR-LESER:
Über 10% Rabatt auf das
Kinoerlebnis «Wildnis Schweiz»

2 BON FÜR 2 FRANKEN RABATT

BEOBACHTERNATUR-LESER profitieren vom 2-Franken-Rabatt pro Person auf den Eintritt für den Kinofilm «Wildnis Schweiz». Dieser Bon ist gültig für maximal 2 Personen und kann während der gesamten Laufzeit im Kino Ihrer Wahl eingelöst werden (ab 11. November).

der Aletschgletscher ins Blickfeld rückt, verschlägt es Baltensperger einmal mehr beinahe die Sprache. «Wunderschön, diese Naturkulisse», entfährt es ihm.

Das finden auch zahlreiche Touristen, die teils in Turnschuhen den leicht zugänglichen Bergwald abschreiten. Seit das Aletschgebiet Unesco-Weltnaturerbe ist, zieht es jedes Jahr mehr Menschen an.

Andere Ecken, in denen Baltensperger nach filmreifen Szenen sucht, sind weniger leicht zugänglich. Basis für seine Streifzüge ist stets Leuk. Noch vor Sonnenaufgang steigt er in sein Auto und fährt hoch in die Seitentäler und wandert über den steinigen Restipass oberhalb von Leuk, durch das Zwischbergental an der Grenze zu Italien, durch das Baltschiedertal oder das hintere Val d'Hérens.

Ganz ungefährlich sind diese Gebirgs-wanderungen nicht. Trotzdem ist Baltensperger am liebsten allein unterwegs. «Ich bin so viel aufmerksamer und kann nach Lust und Laune stehen bleiben.» Unge-mütlich sei es erst einmal geworden, erzählt er, «aber das war nicht in den Bergen, sondern in einem Zürcher Wald». Damals rannte urplötzlich ein stattliches Wildschwein auf ihn los. Doch das Tier umkreiste den verdutzten Filmer nur - und zog dann grunzend von dannen.

Letzte Refugien für bedrohte Arten

Solche Szenen könnten sich auch in der Grande Cariçaie am Neuenburgersee ereignen. Das rund 40 Kilometer lange Süd-ostufer mit grossen Schilfflächen beherbergt ebenfalls eine stattliche Wildschwein-population. Zudem ist es das grösste Feuchtgebiet der Schweiz und eines der letzten grandiosen Naturgebiete im Mittel-land, das noch vielen raren Tieren und Pflanzen ein Refugium bietet.

Paradiesische Zustände für den Solo-thurner Filmer Christoph Schmid. «Man wähnt sich am Neuenburgersee manchmal fast in Afrika», sagt er. Bloss hinterlassen zwischen Yverdon und Witzwil nicht Elefanten und Flusspferde ihre Spuren im Schilf, sondern Zwergmäuse, Teichmolche und Ringelnattern. Aber das stört Schmid nicht: «Die einheimischen Tiere finde ich mindestens so interessant wie die exoti-schen», sagt er.

Zu beobachten gibt es auf der wilden Seite des Neuenburgersees einiges: In den Flachwasserzonen fressen sich Tausende Enten und Watvögel satt. Im Schilf singen seltene Rohrsänger und Bartmeisen. Im

Wie nutzen Jugendliche Handy und Internet?

Ich habe den Eindruck, dass Jugendliche immer mehr Zeit am Computer und mit dem Handy verbringen. Gibt es eigentlich schon Untersuchungen, wie Jugendliche heute die Medien nutzen? Yolanda Burri, Zofingen

Liebe Frau Burri

Gerade hat die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine nationale Studie präsentiert, die sich Ihrer Frage widmet. In der JAMES-Studie wird das Mediennutzungsverhalten von Schweizer Jugendlichen von 12 bis 19 Jahren untersucht. Die wichtigsten Erkenntnisse:

- > **Freizeit:** Jugendliche nutzen das Internet häufiger als das Fernsehen. 89% der Befragten nutzen Internetdienste täglich oder mehrmals pro Woche, nur 75% das Fernsehen.
- > **Verbreitung des Internets:** Drei Viertel der Schweizer Jugendlichen verfügen über einen eigenen Computer. 95% haben von zuhause aus Zugang zum Internet.
- > **Surfdauer:** An einem durchschnittlichen Wochentag verbringen Schweizer Jugendliche zwei Stunden mit Surfen im Internet. An einem Wochenende oder in den Ferien sind es im Schnitt drei Stunden.
- > **Privatsphäre:** 57% der Jugendlichen haben in einem sozialen Netzwerk die Privatsphäre-Option aktiviert.
- > **Handy:** 98% der Jugendlichen in der Schweiz haben ein Handy.
- > **Problematische Handynutzung:** Knaben kommen häufiger als Mädchen in Kontakt mit problematischen Inhalten wie Gewalt und Pornografie.

Swisscom unterstützt die JAMES-Studie als Kooperationspartnerin der ZHAW. Die Ergebnisse bieten uns einen wichtigen Ansatzpunkt für den Jugendmedienschutz, sprich wie wir Jugendliche dabei unterstützen können, die digitalen Medien sicher zu nutzen.

Herzlich, Fabian Etter

JAMES-Studie: www.swisscom.ch/james



Fabian Etter ist Leiter Corporate Responsibility bei Swisscom.

Haben Sie eine Frage zum Thema Kommunikation?

Schreiben Sie Fabian Etter an corporate.responsibility@swisscom.com

www.swisscom.ch/verantwortung



swisscom



Grimsel

Das Massiv hat mehr zu bieten als Zeugnisse der Stromwirtschaft: Abseits der Stauseen findet sich eine wenig bekannte, unberührte Hochgebirgslandschaft.

Flachmoor spriessen Orchideen und Lilien, und im Bruchwald haben Laubfrösche und Pirole ihr Quartier. Einmal filmte Schmid, wie ein Reiher eine über einen Meter lange Ringelnatter fing und dann so lange weich klopfte, bis sie nicht mehr zuckte – und sie in einem Stück verschlang. Ein andermal konnte er dokumentieren, dass Haubentaucher in Gruppen Fische jagen. «Sie kreisten den Schwarm gezielt ein, bevor sie zustiessen», erzählt er.

Naturidyll vor der Haustür

Naturperlen wie die Grande Caricaie sind im zersiedelten Mittelland die absolute Ausnahme. «Wer echte Wildnis sucht, muss heute weit hinauf in die Berge fahren», sagt Christoph Schmid. Allerdings seien auch

im verbauten Mittelland noch immer Naturerlebnisse möglich, sogar in unmittelbarer Nähe zu Siedlungsgebieten.

So findet etwa der Naturfilmer und Wildtierbiologe Felix Labhardt die tierischen Hauptdarsteller seiner Filme in den Wäldern rund um Basel. Dort studiert und filmt er abends stundenlang das Verhalten von Dachs- oder Fuchsfamilien. Diese sind zwar sehr scheu, doch Labhardt kennt ein einfaches Rezept, wie man sie in den Naherholungsgebieten der Städte entdeckt: «Man muss nur Augen und Ohren öffnen, um ein Stück Wildnis zu erleben.» ■

LINK

«Wildnis Schweiz» läuft ab 11. November im Kino: www.wildnisschweiz.ch